

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 51 (1957)

Artikel: Luzerner Akten zur Geschichte der Täufer

Autor: Schacher, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JOSEPH SCHACHER
LUZERNER AKTEN
ZUR GESCHICHTE DER TÄUFER
(Fortsetzung)

Nr. 21 : TÄUFER IN DEN FREIEN AEMTERN

1577 Dezember 4. — Mittwochen uff sanct Barbels tag. Alls dann der landtvogt in Fryen Emptern des Ergöws, Caspar Holtzhalb von Zürich, den landtschryber daselbs in gheim zü m. g. h. gschickt und begert, die wyl in selbiger vogtye sich vil widertöffer samlent und an verborgenlichen orten zusamen koment, das man ime und sonderlich m. g. h. die 5 ort erlützung geben wollent, wie er sich harinn haldten und ob er uff ir lyb und gut gryffen sölle, hatt es m. g. h. ir stimm halb also gfallen, das er uff ir lyb und gut gryffen sölle, wie andern vögtien in gmeinen vogtyen ouch bevolhen worden, und das ist in die länder ouch gschriben, damit sy ire stimmen harschickent¹.

Original : StAL RP XXXV 408 a.

Regest : Zwingiana VIII 76.

Nr. 22 : ROSINA MEYER

1578 September 3. — Uff mittwochen nach Verenae ist Rosina Meyerin von Wetzwyl² in m. g. h. gfencknuss kommen, von wegen das sy ouch inn das Merchen land hatt gwellen ziehen.

Alls m. h. rhatsrichter iren das fürgehalten, worumb oder wär sy dahin

¹ Als wichtige Quelle zu den Täufern im Freiamt wären die « Abschiede » zu konsultieren.

² Wetzwil, Gem. Schlierbach, Amt Sursee.

geheissen heige, in das Merchen land ziehen, zeigt sy an, ire brüder heige [!] sy dahin abhin gefürdt¹. In einem wald, da heige sy geprediget.

Wytter wyl sy nitt anzeigen.

Original : StAL TB IV 225 a.

Nr. 23 : ANNA MÜLLER

1578 September 10. — Uff mittwochen nah Mariae geburt ward Anna Müllerin zü Pfeficken² gefragtt worden.

Zeigt ouch nitt anders an.

Ward wytter gfragt.

Zeigt an und ist gichtig, sy sige ein mal im wald nah irem bruuh zur predig gangen.

Ist uff ein gwon urfeech ussglassen, sol zun herren Jesuwytern gan bychten, ein bycht brieff bringen, ouch in der kilchen ein wider rüff thün.

Original : StAL TB IV 226 b.

Nr. 24 : KUNDSCHAFTSBERICHT AUS DEM MICHELSAMT

1578 September 22. — Uff andingen m. g. h. hatt bezügt Jacob Banwartt, sässhafft uff dem hoff zü Bäch³, der zytt weibel zü Guntzwyl inn s. Michels ampt, uff s. Mauritzen tag anno 1578.

Namlich alls ime herr schulltheis Pfyffer der jünger ime bevolhen, das er ein uffsehen oder nachfrag haben sölle denen personen, so sich under die töuffer vermischet haben sollen, und was er befind, üch m. g. h. angantz berichten.

Welchem er wie billich statt thün wellen, und alls er uff verschinen sampstag diser sach halb uffzelosen gan Münster in aman Hertzogs hus zum trunck gangen, sige Petter Esterman von Niderwyl⁴ us s. Michels ampt ouch dahin khomen und allda mit herren Kammer zü Münster und andern personen getruncken. Da habe er züg anzogen und geredt, welcher doch wüsse, wär Heinrichen Schmidli zü Bürren⁵ syn frowen hinweg gefürtt, habe Esterman geanttwortt, die töuffer habend es than. Daruff er züg geanttwortt, ich hab gehörtt, sy sollend vil zytts pre-

¹ Die erste Fassung des Schreibers lautet : « Zeigt sy an, ire mütter und ire brüder heige[!] sy dahin abhin gethriben. »

² Pfaeffikon (auch Pfeffikon), Amt Sursee.

³ Bäch, Gem. Gunzwil, Amt Sursee.

⁴ Niederwil, Gem. Rickenbach, Amt Sursee.

⁵ Büron, Amt Sursee ; vgl. auch Nr. 37.

digen, wo mögend sy doch sölliche predigen verrichten. Da Petter Esterman wytter geredt, hinderm Steerenberg¹ in Pern piett habe einer gepredigett. Darby sige er Esterman ouch gsin. Er züg ime Esterman zum bescheid geben, ich glaub, unsre gnedigen herren habend selbige frow beschickt und in gefangenschaffft gelegt. Lüg, das es dich ouch etwan betreffe. Daruff Esterman geantwortt, er habe die töuffer nie gehörrt predigen, sige durch wunders willen hargangen. Es sigend wol 50 personen da gsin, ouch über vier personen zü Niderwyl inn s. Michels ampt im dorff bliben; ob es doch einem durch dess wunders willen etwas schaden sollte. Darzü habe ime Esterman selbige predig nützitt gefallen, dann er wol 5 stund predigett, und habe das volck gegem himel gelügt, alls wann sy gott gesehen. Nachgentz habend die personen, so uss s. Michels ampt zügelosst, den töuffern zü tratz und das er nit hatt uffhören predigen wellen, mit tantzapffen zü inen geworfen. Daruff der, so predigett, geredt, er hab nie so umgehorsam volck gehept.

Uff sonntag darnach sige er züg in Lux Schwendimans hus gan Münster zü einem wyn kouff khomen, sige Peter Esterman ouch daby gsin. Alls sy nun ein wil mit ein andern zechett, habe Esterman für sich selbs anzogen und zü ime zügen geredt, wie ich uff gestrigen tag mit dir geredt hab der töuffern predig halb, ist Pläsy Jurtt von Rickenbach ouch by selbiger predig gsin. Dessen der Pläsy nitt absy können, sonnder geredt, es hatt mich gewundertt, ich gloub ouch, es werde keins, wiewol unser vil dogsin, anfechten, meer dahin zekomen. Ist ouch, das ich gloub, keins der meinung dahin gangen, das es etwas daruff halltten welle.

Daruff Petter Esterman geantwortt, es ist uff s. Bartholomes tag ein jar gsin, das söllichs beschehen ist. Und ist Jacob Habermacher, so jetz zü Nüwdorff² sitzt, ouch by selbiger predig gsin und habe der, so predigett, ein kertzen gehept. Aber es müsse ime Esterman das letst und erst sin, das er meer darzü wellte. Das evangelium, so sy predigentt, beduncke inne nit bös, aber das übrig gefalle im nit, dann er die töuffer sampt den übrigen mitt tantzapffen geworffen.

Es bittet obgenempter weibel und geziug üch, m. g. h. wellend niemand anders dann den Jacob Habermacher beschicken³, der wüsse alle sachen und sige nitt bim trunck gsin, wie er disre handlung erfahren, damitt er

¹ Stierenberg (bzw. Sterenberg), zum größten Teil bewaldete Anhöhe zwischen Rickenbach und Gontenswil; s. GLS V 701.

² Neudorf, Amt Sursee.

³ beschicken = nach einem schicken; s. LEXER I 207.

samt sinen kinden nit in lyden und unrûw khome. Dann so der Esterman sollte allein beschickt werden, wurde ers uff inne zügen zwyfflen¹.

Original : StAL Kundschaftsbuch VI 54 b - 56 b.

Nr. 25 : JAKOB HABERMACHER

1578 Oktober 1. — Uff mittwuchen nach Michaelis. Item Jacob Habermacher von Nüwdorff zeigt an, das es jetz ungfar .8. jar gsyn, das sölliche beschechen, das iren vier zù der töuffer predig ganngen. Zwen darvon sy[en] inn letstem unfal in Franckhrych umbkhomem. Der dritt heisse Jacob Tanngel, so jetz zù Näbickhen². Und von wegen der langen zytt welle er nit darinn griffen syn, dann es imme verschossen³. Bittet m. g. h. umb gnad.

Original : StAL TB IV 245 a.

1578 Oktober 6. — Montags vor Dionisy. Uff hütt hannd m. g. h. Jacob Habermacher von Nüwdorff uss sanct Michaels ampt gestrafft, von wegen das er auch zù den töuffern in ire predig gangen in das Merchen land, umb xx gl. und sol den herren Jesuitern bychten⁴.

Original : StAL RP XXXVI 168 b.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 244.

Nr. 26 : SCHULMEISTER MATTHIAS

1579 Oktober 20. — Uff mittwochen den 20. octobris ist herr Lux Berchtold, kilchherr zù Marbach⁵ uss dem Entlibüch, inn m. g. h. gefengknuss khommen, umb und von wegen das er kurtz abgeloffner zytt zù Schangnow⁶ inn Bern piett offenlich in der ürttin⁷ von den herren Jesuitern gerett, sy sign leckersbüben . . .

Und alls herr rathsrichter sampt den übrigen m. g. h. der lenge nach für gehalltten,hatt er volgenden bescheid geben : Erstliches sige nitt

¹ Die im Text angeführten Geschlechter : Bannwart, Estermann, Habermacher und Jurt sind alle heute noch im Michelsamte heimisch. Auf einem genannten Hofe Bäch leben ebenfalls Bannwart.

² Nebikon, Amt Willisau.

³ verschießen = fehlgehen, sich (ver)irren ; SI VIII 1403.

⁴ Zu J. Habermacher in Zivilsachen s. auch RP XXXVI 281 a, 368 b.

⁵ Marbach, Amt Entlebuch.

⁶ Schangnau, Kt. Bern, Bez. Signau.

⁷ ürte = Wirtshaus ; s. LEXER II 2014.

weniger. Es habe sich begeben ungefar by ij jar, sige ein schülmeister, heisse Mathyas, ein frömbder gsell, habe ein wintter zü Eschlismatt¹ schül gehallten, und uff ein zytt, alls der selbig gan Marpach khomen ins wirtz hus, sige er herr Lux och zü ime khomen und selbigen schülmeister ankhomen, von den herren Jesuittern zereden . . .

1579 Oktober 24. — Sambstag vor Crispini. Uff obgemelten tag ist herr Lux Berchtold in m. g. h. gfencknus kommen und wyter dann vormalen gefragt worden. Zeigt er an, wie das der schülmeister ein widertüffer sye unnd nachts habe predigen wellen. Daruff man ine fachen wellen, sye aber entrunnen.

Original : StAL TB IV 360 a - 362 a.

Nr. 27 : HANS BURKHARTS FRAU

1579 Dezember 19. — Sampstags vor Thomae. Zwüschen Hanns Burckhart an [1] : so dann Caspar Gyger sin stieff son mit bystand Hans Heini Ackermans ann 2.

Alls Hans Burckharts frow den töufferischen missglouben angnomen und in Merrhern entloff, solle der frowen güt, namlich 182 gl., vj mallter korn und der husrat also getheilt werden : Erstlichen ob glych wol das güt alles m. g. h. alls der hohen oberkeit heimgfalen, so haben sy doch us gnaden und barmhertzigkeit, die wyl io lebende kinder vorhanden, nach glassen. Namlich sol der vogt von Bürren zü m. g. h. handen nemen i C gl. Hansen Burckart und sinem kind söllend gelangen das korn und xx gl. und das übrig den andern 7 kinden, so noch vorhanden, dann denen, so mit der mütter gloffen, nüt gelangen sol.

Original : StAL RP XXXVI 432 a.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 244.

Nr. 28 : CASPAR HERPEL UND HANS HERZOG

1581 April 4. — Zinstag nach quasimodo. Alls dann Hans Herzog von Bürren Casparn Herpell von Schlettstatt, so des töufferischen missgloubens verargwonet, auch zwinglische, sectische bücher hinder ime funden worden, in sin des Herzogen hus daselbs ze Bürren one vorwüssen und willen m. g. h. yngesetzt und an tisch genommen, derhalben sy beid, auch Hans Sutor von Wynikon², so in der sach kundschafft

¹ Escholzmatt, Amt Entlebuch.

² Winikon, Amt Sursee.

geben und vermeint worden, sin kundschaft argwänig syn, in m. g. h. gfengknus kommen und die kundschaft und ir antwort uff hütt vermög des thurn und kundschaftbüchs verhört worden¹; da Hertzog und Herpel sich irer sachen nit verlougnen noch verantworten können und wie wol Herpel ein lyb und höhere straff nit allein diser falschen büchern, sonder auch der grusamen schwüren halb, ze Bürren gethan, als kundlich worden, verdient hette, so hand doch m. g. h. angsehen sin allter und lybst gebresten und inne also uss gnaden der gfangenschaft uff gwon urfeech erlassen. Mit geding, das er allen kosten, so uff dise sach hie und ze Bürren uffgangen, abtragen, demnach von wegen der büchern xxx gl. und von wegen der schwüren xx gl. büss m. g. h. geben und darnach uss m. g. h. gerichten und gebieten hinweg schwören. Demnach sol Hans Hertzog von sines fälers wegen auch xx gl. büss geben und Hans Sutor uss der sach sin, sich wol verantwort haben, diewyl ire fürgeben siner sag sich verglycht vnd sol Hans Hertzog dem Herpell sin güt, so er hinderm hat, in monats frist hinus geben und zalen.

Original: StAL RP XXXVII 287 b.

1581 April 4. — Zinstag nach quasimodo. Uff gemellten tag ist Caspar Herrpell von Schlettstatt inn m. g. h. gefäncknuss kommen, umb unnd von wegen das man hinder ihme töuffersche bücher funden; allda man vermeint, er andere lüt auch darmit verfüren vorhabens gsin wäre, auch das er dem Hertzogen fürgeben, er sage lidig, aber über das er nachmalen dem köuffer anzeigt, er sage vereelichtet.

Zeigt an, er sage by zwentig jaren in disen landen umbher gewandlet. Alls er aber sines güts gar zegrund khommen, habe er sine wyb und kind verlassen. Unnd vor drü jaren, als sin brüder gestorben, habe er abhin geschriben, sage sin frow noch inn leben gewäsen und desshalb nie gesinnet gsin, ein ander wyb zünemmen. Dess gloubenß halb sage nit minder, alls er noch ein unnder järiger knab gewäsen, sage er zu den töfferen gangen, aber iren glouben nit angenommen. Unnd als sin brüder obgemellt gestorben, habe er den halben theil sines gütes ererbtt. Unnd nachdem ihnne Hanns Hertzog unnd Claus Sutor überredt und schier vast darzü genöttiget, das er sich zu imme Hertzogen

¹ 1581 April 3. Montags nach quasimodo. Zwüschen Caspar Herpell von Brattelen 1 so danne Hans Herzog von Büren 2 ist uff verhöre der kundtschafft und alles handels erkennt, das sy beid, dessglychen Hans Sutor von Wynickon, so im handel kundschaft geben, allenklichen (doch jeder besonder) in thurn gelegt und eigentlich erkundiget werden und der handel an m. g. h. kommen. RP XXXVII 286 b.

verpfriendet¹, habe er diss sin ererbt güt mitt ihmme genommen ; doch zuvor ihme Hertzogen anzeigt, wie sine sachen beschaffen und wie er bücher habe, die ihmme etwan schaden bringen mochtend. Nach diser seiner anzeigung habe ihmme Hertzog die bücher unnd alles, was er habe, mit ihmme zenemen bevolhen, das er than. Über dasselbig so habe er Hertzog ime die bücher etlich malen abgevorderet, die er imme nit geben wellen, sunder vor ihmme verborgen. Doch habe er sy funden unnd darin geläsen. Zeigt sunst an, alls wie die sachen inn der kundtschafft begriffen allso ergangen sigen. Er habe auch herr Peteren zü Büren bichtet und daselbst communiciert.

Der schwürren halben zeigt er an, es sige nit minder, er habe im bruch und sige sin schwur tusend pestilentz und sige inn zornniger wys ushin gewütscht, namlich tusent sacrament, das sige imme leid.

Uff gemellten tag ist Hanns Hertzog von Bürren in m. g. h. gefängck-nuss kommen, umb und von wegen dass er obgenamseten töuffer, über das er gewüsst, das er falltsche bücher hinder imme habe, one m. g. h. wüssen unnd willen ingesetzt.

Zeigt an, es sige nit minder, das er inne angenommen der gestallt, alls einer sunst ein dienst knecht annimpt umb spyss unnd lohn, da er vermeint, nit gar übel gefällt sollte haben. Und alls er inne angenommen, könne er nit eingentlich sagen, das er ihme ettwz von den bücheren anzeigt. So habe er och nit so vil darin geläsen, dan er des lesens nit wol bericht. Unnd sige alls ein ursach Claus Sutor, das er inne angenommen, sunst wurde es och nit beschähen sin. Ouch das er imme ein töuffeisch büch abkouffen wollen, sye nit minder. Dan alls er Hertzog erfahren, das er söllche bücher hinder imme habe, habe er eins der selbigen imme abgevordert unnd m. h. überandtwurten, das leyden² wollen.

Uff zinstag nach quasimodo anno 1581 hand m. g. h. diser parthyen halb erkhent unnd erlütert, wie das im raathsbüch am 287 blat von wort ze wort wytläufig begriffen³.

Original : StAL TB V 21 a - b.

¹ sich verpfrienden = durch Vertrag sich eine Leibpfründe erwerben ; SI V 1291.

² leiden = (an)klagen, denunzieren. LEXER I 1865 ; SI III 1084.

³ Die ganze Angelegenheit zog sich noch weiter in die Länge, wie aus RP XXXVII 354 a zu entnehmen ist : 1581 Juli 27. Donstags nach sanct Anna tag. Zwüschen Hans Heini Ackerman an 1 so dann Heinrich Huntziger in namen Casparyn Härpolt von Schletstatt 2 ist erkennt : das der Hertzog sinem versprechen statt thuye oder widerumb in gefencknus gelegt werden und soll den parthyen allencklichen den kosten abtragen.

Über Hans Herzog erfahren wir weitere Dinge ziviler Art aus RP XXXVII 322 b, 335 a.

1581 Oktober 17. — Uff zinstag nach sanct Gallen tag ist Hanns Hummel von Reiden¹ inn m. g. h. gefencknuss khommen, umb und von wegen das er sich och sollte an der widertöfferen glouben lassen wellen.

Und nach dem ime sölichs von herren raathsrichter und herren vogt Schümacher der lenge nach fürgehallten worden, zeigt er an :

Namlich er und der undervogt von Reidnow, Heini Rüdi genantt, habend uff einmal von gemellten widertöfferen und irem glouben red gehallten. Habe der undervogt zu ime gseidt, es syge ein töuffer hie, so predigen wellen. Habe er Hummel geandtwort, es nemme inn wunder, was sy predigendt old ir meinung syge und ob es imme kein nachtheil old schaden bringe, möchte er wol ein wenig zulosen. Habe der undervogt gesagt, es möge imme nüt schaden. Allso und uff sölichs sygnd sy mit einanderen zur predig kommen und züglosst. Habe einer uss Bohemia² prediget, den sy nit wol verstanden, das inen och beiden nüt gfallen. Deshalb bette er üch m. g. h. durch gotts und unnser lieben frowen willen umb gnad ; welle gern darfür bychten und büßen und wz ime darum zethün uffgelegt werde.

1581 Oktober 17. — Uff gemellten tag ist Heinrich Buwman von Wycken³ obgehörter ursachen willen in m. g. h. gefencknuss kommen.

Zeigt an, er sye dem Peter Stirnimann hie vor etwz zytts xj gl. schuldig worden, und als er nit zu zalen gehept, habe im gemellter Stirnimann das güt uff dem veld verbotten⁴. Dessglychen habe ime der vogt, dem er och fünff guldin pfenning zins schuldig worden, die gersten uff der heid, als er die ietz uffnemmen wellen, verpotten. Habe er einmal zu denen von Reiden gesagt, er welle nit mehr by dem fulen volck syn, er könnte kum selig werden. Und darnach in einem mal habe er sine güter dem Kronenberg feil potten und gsagt, er welle sunst etwan hin zühen, als gegen Solothurn ; hab er Kronenberg zu ime gseidt, du wirst gwüss och zu den töfferen inns Mergen land wellen. Dessen er gelouget und sich geweigeret, sunder welle darumb sine güter verkouffen, das er kein hilff noch rath von niemandem heige und er xiiij C gl. noch by sinen güteren schuldig, desshalb er verkouffen müsse.

¹ Reiden, Amt Willisau ; Nachbargemeinde zum aargauischen Reitnau.

² Böhmen.

³ Wikon, Amt Willisau.

⁴ botten = mit einem Verbot belegen ; SI IV 1904.

Da sygend drü wyber nit wyt davon gsin, die söllend ussglassen han, er habe allda vermelldet, er welle och zun töfferen. Das möge er gar nit wissen, dan er ein guten trunck ghan.

Das er aber predig sölte ghört han, habe inn sines sons schwäher uff ein mal zü ime geladen und als er uff dem weg gsin, habe er von wytem ein huffen volks gsehen, die ir hüt abzogen, und einer habe prediget, habe aber nüt verstanden.

1581 Oktober 17. — Uff gemellten tag ist Martin Bader von Reyden och inn m. g. h. gefencknuss khommen, umb und von wegen alls obstatt.

Zeigt an, er syge nie willens gsyn, inns land Mergen zü ziehen, vill weniger töuffersche predig gehörtt, dan allein habe er und der Fäusch¹ uff ein mal von gedachten widerthöfferen geredt. Und daruff habe Fäusch zü ime gseidt, er syge ein armer man, habe gross übel zytt, und so er mitt ime inns land Merhern welte zühen, wurdent vilicht sine sachen besser werden. Da habe er inne Fäuschen gefragt, was sy für ein glouben habend, ob sy och mess haltend. Habe er gesagt nein, sunder sy gloubend an gott und thüend nüt böses. Da habe es ime nüt gefallen. Bittet umb gnad.

1581 Oktober 18. — Uff mittwochen nach sanct Gallen tag ist Hanns Humel von Reyden abermalen der widertöufferey halb gefragtt worden.

Blybtt by der hievor gegebenen anntwortt, das er one gefärd² uff dem Reitnower berg ein mall zü einer töufferischen predig kommen. Doch so wölle er darumb bychten unnd büßen unnd so es üch m. g. h. gefalle, wölle er ein fartt gan Rom verdinngen³ oder dieselbig selber thün.

Bittet üch m. g. h. umb gnad durch gottes und Maria willen.

Ist vff ein gwon urfeech ussglassen, und haben m. g. h. ein vernügen⁴ an ime.

1581 Oktober 18. — Uff gemellten tag ist Heinrich Buwman von Wycken obgehörtter sachen halb auch widerumb gefragtt worden.

Zeigtt an, das er niemand der wortten halb, so er solltts ussglassen haben, er wolltts inn das lannd Merrhern zü den widertöfferen, hinn-

¹ Siehe Nr. 32. Ein Name « Feutsch » figuriert indirekt in TB VII 38 (1586) dreimal und zwar in den Aussagen einer Verena Kistlin (Kisslin ?) von Reiden. Die Identität mit dem Täufer bleibt ungewiß.

² ohne Hinterhalt, aufrichtig ; LEXER I 956.

³ Zu belegten Wallfahrten eines Stellvertreters s. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XLVIII (1954) 163.

⁴ ein vernügen han an = sich begnügen, zufrieden sein mit ; SI IV 701.

der sich stellen wölle. Sonnder so er dise wortt villicht möchtte geredt haben, sige es etwan inn einem trunck beschehen, das er es nitt wüsse, unnd sige ime sollches in trüwen leidtt.

Bittet m. g. h. umb gnad durch gottes unnd unnser lieben frauwen willen.

1581 Oktober 18. — Uff obgemelten tag ist Martin Bader von Reiden obbeschribner dinngen halb och widerumb gefragtt worden.

Blybt by voriger antwortt unnd umb so vill wytter. Alls er uff ein zyth by dem Feutsch inn sinem huss gsin, sigend 2 täuffer dahar kommen, die er nit kennt, auch nützitt von innen gewüsstt. Die habend domalen allso von irem töfferischen glauben geredt unnd inne überreden wöllen, mitt dem Fäutschen abhin zü ziehen. Das habe er nitt thün wöllen, sonnst sige er sin leben lanng nie by dheiner töfferischen predig gsin.

Bittet m. g. h. umb gnad durch gottes unnd Maria willen.

Ist och ussgelassen, söllend beid den herren Jhesuittern bychten.

Original : StAL TB V 37 b - 38 b.

1581 Oktober 27. — Frytags vor Simonis et Judae. Uff hütt hand m. g. h. Heinrich Buwman von Reiden¹ uss der graffschafft Willisow gestrafft, vonn wegen das er hat sich merken lassen, er welle och in das Merchen land zühen, umb xx gl. und uff ein gwon urfeech ussgelassen, soll die atzung zalen.

Original : StAL RP XXXVII 399 a.

• Nr. 30 : ERLASSE DES LUZERNER RATES

1581 Oktober 27. — Frytags vor Simonis et Judae. M. g. h. hannd och wytter erkennt, das man ein rüff thün sölle in m. g. h. gricht und piet, wellcher [!] fürterhin in das Merchen land züchen wellen und ire güdter verkoufft, wellcher dann von inen abkoufft, das dieselbigen

¹ 1581 November 29. Mittwochen vor s. Andresen des heiligen apostels tag. Uff hüt hand m. g. h. Heinrich Buwman von Reiden vergonnt, das er möge [?] 100 gl. usserhalb m. g. h. gericht und piett entlenen, doch das er in 6 jaren widerumb ablösen sölle und och nit meer verzinsen sölle dann 5 gl. i C.

Glycher gstalt hand m. g. h. dem Hansen Müli von Reiden och verwilliget 200 gl., das er möge dasselbig uffbrechen und och mit denen gedingen wie Heinrich Buwman, das er in 6 jaren widerumb ablösen und nit meer verzinsen sölle dann 5 von i C. RP XXXVII 415 a. Zu Hans Müli s. Nr. 32.

nit habet sin sollen, sonder m. g. h. werden die selbigen güter zu iren handen nemen und zühen.

Original: StAL RP XXXVII 399 a.

1581 November 7. — Den ersammen, erbaren, unnsern sonnders lieben, gethrüwen : amman, weiblen unnd gerichtt samptt gantzen gmeinden zu Münster unnd inn sanct Michaels amptt.

Schulltheis unnd raath
der Statt Lucern

Unnsern günstigen grüss ersamen, erbaren, sonnders lieben, gethrüwen. Als dann die zythaer ettlich personen inn unnsern ämpter sich des widertöfferischen gloubens angenommen, ir hab unnd güt verkauft und inn das Merrher lannd getzogen, dem wytter fürtzekommen, haben wir angesehen, wollend auch styff darob halltten, wo einiche person oder meer von sollchen lütten, so sich inn disen sectischen glouben begeben, gütter kauffen wurde, werden wir die gütter zu unnseren handen nemmen, und was der köuffer daruff geben, soll er verloren haben. Dess soll sich mencklicher zu halltten wüssen. Datum uss unnsrem raath, zinnstags vor s. Martins tag 1581.

Original: Stiftsarchiv Beromünster: Faszikel 35 (Kulturgeschichtliches) Nr. 5.

1582 März 22. — Donnstags vor dem sonntag letare. Uff hütt ist by m. g. h. räten und i C anzogen worden von wegen dess widertöfferischen missgloubens, daryn etwan m. g. h. underthanen ettliche durch derglychen sectische lüt an anstössen verfürt und uffgewiglet worden, die dann mit hab und güt, was sy hinbringen mögen, in das Merhern land hinab zogen, sölichen oder andere sectische missglouben angnommen. Da nun m. g. h. besorgt, diss unkrut etwan wytter grünen möchte, derhalben zu fürkomung desselbigen, och abschühens zeschaffen, sich vor derglychen falschen glouben ze hätten und meerer handthabung unser waren, ungefelschten, catholischen religion angesehen, das wann sich fürhin einer, es sye wyb oder mans person, in m. g. h. statt und dero gerichten und gebieten wonende (das doch der allmechtig verhütten wölle), sich in sölichen missglouben oder andre secten, unserm waren, allten, catholischen glouben zewider, begebe, aber daran ergriffen und davon abstünde oder widerrüfft, ee dz er von land gezogen wäre, das man es daby blyben lassen und gnad mittheilen wölle. Wann aber einer schon von land zogen und dann widerumb har in m. g. h.

gericht und gebiett käme, solle man one alles mittel zü ime gryffen und über sin lyb und leben richten ; hiemitt och söllicher abfelliger personen hab und güt (wo sy hinweg zogen wären), sy komen glych wider heruff oder nit, m. g. h. heimgefallen sin.

Original : StAL RP XXXVIII 58 a.

Regesten : Segesser IV 269 ; Pfyffer II 244 ; Zwingliana VIII 76.

Nr. 31 : AUS DER CHRONIK VON RENWARD CYSAT

1582. — Alls die sectischen an der nachpurschafft in großer anzal mitthin sich in den teufferischen irrthumb begeben und von land in Merhern gezogen, auch understanden, ettliche der landtsässen der unsern an den grentzen zu verfüren, auch einen oder zwen beredt, die aber sich widerumb gewendt und in gehorsame ergeben ; ist notwendige fürsehung und ein scharpf edikt beschechen, das man denen, so widerruffend, ee sy von land zichen, am läben schonen wölle, den andern aber nit, so ein mal hingezogen¹.

Original : Druck : ASRG II 25 ; Zwingliana VIII 76 f.

Nr. 32 : GÜTERKONFISSIONEN

1581 November 7. — Zinstags vor Martini. Allss dann Hanns Müli von Reyden einem, der Fäutsch genannt, der dann inn töufferische sect inn das Merchern lannd gezogen, über das er gewüsst, das er hinwág ziechen wellen, imme ettliche sine güetter abkoufft unnd also söllisches nit geleidet, sonnder mit disem kouff inne dahin gefürdert, derhalben so hannd m. g. h. erkhendt, das der kouff umb die güetter m. g. h. alls der hochen oberkeit zü dienen unnd herr landtvogt von Willisow die güetter in m. g. h. namen annemmen oder aber sonnst nach gestalltt der billicheitt mit inen über khommen. Unnd hiemit hand m. g. h. hinus geschriben, welcher also von söllichen töufferischen personen güetter kouffend, so söllend die güetter m. g. h. verfallen syn, und was ein köuffer daruff geben, dasselbig verloren haben.

Original : StAL RP XXXVII 404 a.

¹ Es hält nicht schwer, durch Vergleich mit dem Schlußtext von Nr. 30 in Renward Cysat (1545-1614) den Stadtschreiber von Luzern herauszufinden. Durch seine 16bändigen Collectanea Chronica gilt Cysat heute als der Begründer der schweizerischen Volkskunde. Gleichsam als rechte Hand von Schulteß Ludwig Pfyffer baute er mit an dessen staatsmännischem Werk. Vgl. HBL II 658 ; GRÜTER 227 f.

1584 Mai 31. — Montags nach der uffartt Christi. Und alls dann vordrigs jars Hans Föutsch, sonst von Brittnau¹ us Bern gepiett pürtig, domalen wonhaft zu Reyden in Willisower ampt, in den verdamlichen irrthumb und sect der widertoufferen gefallen und darumb in Meerhern land heimlicher wys gezogen und sins gütts, so vil er vermögen, dahin geflöckt², da doch er m. g. h. [mit] lyb und güt verfallen, hineben Elogius Steinman daselbs zu Reyden uff hütt vor m. g. h. erschinen und vermeint, von etwas ansprachen³ wegen, so er an inne gehept zu einem gülltbrieff, so i C gl. wanst und uff sin Steinmans gütter zeigt, besser recht haben dann m. g. h., da aber m. g. h. in ansehen und uss ursachen, das durch sin versumnuss und verursachung diser Föutsch söllich güt, das m. g. h. schon verfallen und das inen war entfüt worden, das aber er wenden sollen und mögen, aber nit gethan, inne abgewisen und ime anzeigen lassen, das er glychwol selbs ein straff darüber verdient hette und ob diser gültbrieff glych sin Steinmans wäre, sy füg und recht darzu hetten, desshalb sy den brieff zu iren handen bekennt. Da so hatt herr landtvogt von Willisow den selbigen zu sinen handen genommen, sol uff Martini anno 1585 m. g. h. houptgüt⁴ und zins überantworten.

Original : StAL RP XXXIX 91 a.

Nr. 33 : LIENHARD WYSS, HEINRICH GSELL, KATHARINA WYSS

1582 Februar 28. — Mittwoch nach der jungen fassnachtt ist Lienhartt Wyss von Reyden inn m. g. h. gefengknuss kommen, umb unnd von wegen das er sin hab unnd güt hinweg zogen unnd dasselbig inns lannd Merrhern gevertigett⁵ unnd sich der widertöuffery begeben.

Und nach dem imme sollches durch hr. raathsrichtter der lennge nach fürghallten worden, hatt er geanntworttet : Er erkenne woll, das er leider gefälltt, das er sich inn disen sectischen glouben begeben. Sige allso durch einen widertöuffer überredtt worden, wie er ein armer, alltter man, der nitt vill grosser arbeitte erlyden möge unnd so er imme volgen, wölle er inne an ortt unnd end führen, da er glauben, was er

¹ Brittnau, Kt. Aargau, Bez. Zofingen. Siehe auch Nr. 33.

² flöchen = bewegliches Gut in Sicherheit bringen, heimlich wegschaffen (zum Nachteil der Erben oder Gläubiger) ; SI I 1160.

³ Ansprüche.

⁴ Kapital, im Gegensatz zu Zinsen und Kosten ; LEXER I 1349. Der Ausdruck « zins und houptgüt » findet sich auch im SI II 549.

⁵ fertigen = ferggen = von einem Ort an einen andern schaffen ; SI I 1002 f., 1042.

wölle, auch essen unnd trincken sin lebenlang gnüg haben, habe er sich also überreden lassen. Unnd als er abhin kommen unnd imme ir thün unnd lassen anzeigt, namlich wie das niemand möge selig werden, er sage dann ires glaubens unnd ein yetlicher, der ire sect annehmen will, müsse ein eydt schwören, darby zeblyben ; unnd als sy inne zu disem eydt halltten wollen, habe er den nitt schwören wollen, sonnder sy verlassen. Habe auch kein hertz geheptt, by innen zeblyben und also widerumb inn sin vatterland kommen unnd begere also, by dem alltten, catholischen, christlichen glauben zeblyben unnd daruff zesterben, dann er den selbigen nie verlaugnett. Und sye diss der töuffern bätt : Am morgen sprechen sy, behütt mich gott der vater, zu mitten tag sprechen sy, behütt mich gott der son, unnd zu abend sigend sy selbs der heilig geist. Er habe etwan by 20 gl. mitt imme abhin gfürtt. Bittet m. g. h. umb gnad.

1582 März 1. — Donnstags nach der jungen fassnacht. Uff gemellten tag ist Lienhartt Wyss von Reiden der widertöufferey halb inn der wannen¹ gemarterett worden.

Blybtt by voriger anntwortt, namlich das er inn disem sectischen glauben der töuffery nitt bliben wollen. Doch so habe er gezwungen unsnern waaren, catholischen, christlichen glauben verlaugnen müssen ; doch mitt dem vorbehalltt, das sy inne wollen glouben lassen, was ime gefällig, one annemung ires tauffs. Daruff sy inne verordnett, das er, mit reverentz zemelden, den rossen die stäl sübern müssen. Darvon habe er (glych wie die andren) essen unnd trincken unnd cleider zur notturfft geheptt.

Demnach hatt er anzeigt, als er samptt sinem mittgespanen Hannsen Sandtman von Knonow² den hoff im Merrhern lannd von Jacoben Bellicker, so dess unndervogtts son zu Bercken³ ist, abkaufft, habe er im sinn geheptt, sinen tochtterman, genant Heini zu Badachthal⁴, auch sin tochtter Cathrin Wyss unnd kinnd mitt imme inn das lanndt abhin zefüren, doch nitt inn den sectischen, töufferischen glauben, sonnder auch unnder den grauen von Wassitz⁵, der keiner widertöffer unnder

¹ Zur Folter « in der Wannen » und den verschiedenen Arten der Tortur siehe Geschichtsfreund XXIII 352 f.

² Knonau, Kt. Zürich, Bez. Affoltern.

³ Berken, Kt. Bern, Bez. Wangen.

⁴ Badachthal, Gemeindeteil von Ebersecken, Amt Willisau.

⁵ Die Lesart ist eindeutig ; sollte es nicht Lausitz heißen ?

im habe, sonder die augspurgische confession halltte. Als er aber gan Knonow kommen, sige er kranck worden unnd dry wochen daselbs gelegen. Unnd alls er gesehen, das er so übel mögend unnd sich verwägen¹, nitt meer inn das lannd abhin zekommen, habe er sinen theill dess hoffs obgenanttem sinem mittgesellen umb 11 taler zekauffen geben. Darvon habe er etlichs verzeertt unnd 11 gl. darvon Hannsen Stocker zü Reiden zü behalltten geben.

Sonnst sige imme Heini Jans zü Reiden, meergenantt krumm Heini, iio gl. schuldig gsin. Dise schulld habe er sinem brüder, undervogtt ze Britnow, versetztt. Der habe ime daran 70 gl. geben. Das überig stannd imme noch uss unnd habe mitt ime sinem brüder gerechnett, nitt lang darvor, alls er hinweg gfaren ; 30 gl. habe sin brüder ime [für] das huss gelösstt, und 40 gl. habe er mitt ime hinweg tragen.

Unnd sige der töuffern meinung unnd entlicher fürsatz, das kein volck inn der christenheit noch mensch uff erden möge selig werden, er habe dann iren glauben. Unnd wann sy einen tauffen wöllen, nemend sy einen krüg voll wasser unnd schüttend denselben über einen uss, sprechende, gang hin, din glaub hatt dich sätig gemacht. Unnd so etwan einer under innen etwas fälers begannge, werde derselbig uss-gestossen, imme ein büss ufferleggt unnd nitt wider angenommen, biss er gebüsstt hatt.

Volgt der töuffern gebett, so sy täglich betten :

Herr, ich sag dir dannck, das du mir gibst spyss unnd trannck. Herr, ich sag dir danck, das du unns gibst huss unnd heim. Herr, ich sag dir danck, das du uns gibst tach gemach. Herr, ich sag dir danck, das du unns gibst huss unnd hoff, acker unnd mattent, das wir unns erneeren mögend. Unnd sonnst noch vill meer, dann ers nitt alles lernnen noch fassen können.

Und sye das ir segen :

An einem morgen sprechend sy, behütt mich gott der vatter. Zü mittag, behütt mich gott der son. Abends vermeinend sy, sy syend selbs der heilig geist.

Bittet m. g. h. umb gnad.

1582 März 3. — Sambstags vor invocavitt. Uff gemelltten tag ist Lienhartt Wyss von Reyden abermalen der töuffery halb befragtt worden.

Blybtt by voriger anntwortt unnd umb so vill wytter, das sin brüder,

¹ verwegen (part. adj.) = frisch entschlossen ; LEXER III 297.

unndervogtt zü Britnow, Peter Wyss, nitt meer alls er ins lannd abhin gefaren, ein beth unnd ein haffen genommen unnd imme uffs beth 3 kronen gelühen so der gestalltt, das wann er wider komme, solle er imme das beth wider geben, unnd den haffen habe er imme zübehalltten geben. Unnd sin tochtter Cathrin Wyss habe ein kessi genommen unnd sonnst, was noch vorhannden gsin, habe gemellte sin tochter genommen.

Unnd sin frauw, genant Cathrin Rüep, habe inne darzü brachtt, das er inn diss lanndt abhin gefaren, allso der gestalltt : Namlich er habe mitt Hannsen Arber, zü Langnow¹ gesessen, ins Elssass faren wöllen, wyn zefüren unnd 30 gl. inn wyngwär² leggen wöllen. Alls aber sollches sin frauw obgemelltt vernommen, habe sy das nitt hören unnd ime sollches nitt zulassen wöllen, sonnder imme den seckel mitt dem gelltt genommen und gesagtt, es sige das iro. Unnd als Hanns Arber inne umb den costen anlangen wöllen, sige er genöttiget worden, inn das land abhin zefaren. Unnd sige jung Hans Güt zü Reiden darby gsin, alls er ins Elssass wöllen, auch ghörtt, welche wortt sin frauw gegen ime ussgestossen.

Der schuld halben, so imme krumm Heini schuldig, hab es die gestalltt : Nach dem imme sin brüder, der unndervogtt zü Britnow, 70 gl. gesetztt, unnd alls er inn das Merhern lannd abhin gwöllen, habe er sinem brüder sine summa, so er imme fürgesetztt, an den krumm Heini ynzuziehen übergeben.

1582 März 5. — Monttags nach dem sonntag invocavitt ist Heinrich Gsell von Riffierschwyll³ uss Zürich piett, jetzund wonhaft hinder Ülrich Müller, dem dischmacher zü Badachthal, im zwing Äberseck⁴, inn m. g. h. gefengknuss khommen, umb unnd von wegen das er sölltte sich mercken lassen, och sin schwächer Lienhart Wys von ime anzeigen, das er och ins land Merchern ziechen wellen.

Und nach dem herr rathsrichter ime sölltigs der lenge nach für gehallten, will er gantz nitt gichtig sin, das er sin läben lang nie im sinn gehept, inn söllich land zeziechen ; habe och von sinem schwächer nützitt gewüsst, das er hinab ins land Merchern zogen, bis das ers von ander lütten vernommen.

¹ Langnau, Amt Willisau.

² Damit ist wohl eine Art Sicherheitsleistung (Kautions) gemeint. Nach einer gütigen Mitteilung von Herrn Dr. Peter Dalcher fehlt das Wort im Material des Idiotikons.

³ Rifferswil, Kt. Zürich, Bez. Affoltern.

⁴ Gerichtskreis Ebersecken, Amt Willisau.

Es sye auch niemand schuldig, das sin schwächer sich dahin begeben dann sin brüder Petter Wys, der undervogt zu Pritnow in Bern piett. Der habe ime darzu geholffen verkouffen, auch selbs gütter und anders vonime koufft, das er sonst zu Reiden nitt verkouffen khönnen.

Er Heinrich Gsell sige auch von m. g. h. nitt angenommen, doch habe J. Sebastian Feer alls der frawen zu Äberseck pfleger¹ im anzeigen, die wyl er sich dienst wys enthalten, so möge er wol da wonen und sin manrecht² reichen, so m. g. h. inne erworden, er dasselbig zu erzeigen hete. Uff das hab er sich verhürathen und also yngesessen.

1582 März 5. — Montags nach dem sonntag invocavitt. Uff gemellten tag ist Catharina Wys von Reiden, vorgedachts Heinrich Gsellen eefraw und Lienhart Wysen tochter, inn m. g. h. gefengknuss khomen, auch umb und von wegen das sy sollte in das land zu Merchen ziechen wellen und ir vatter iro sollte sölchs zügemütet haben.

Ist gar nitt gichtig, das sy solichs nie im sinn gehept, auch der vatter iro sölchs nitt zügemütet.

Doch sye niemand schuldig, das ir vatter sich dahin begeben dann sin brüder und gross Hanss Föutsch von Reiden.

1582 März 7. — Uff mittwochen nach invocavitt ist Lienhart Wyss, der töffer von Reiden, befragt worden, umb und von wegen das er sinen tochtterman unnd tochtter mitt imme inn das lannd Merchern führen wollen, dessen aber sin tochtterman unnd tochtter nitt gestenndig sin wollen.

Zeigtt an, er habe zwar woll im sinn geheptt, sy mitt ime abhinzefüren, doch habe er nützitt mitt innen darvon geredt. Sy habend auch nütt darvon gwüsstt, das er sin güt verkauftt unnd inn das lannd Merchern faren wollen.

Wyttter zeigtt er an von brüchen unnd gwonheiten der töuffern, namlich von irer begräbnuss. So etwan einer under innen mitt todt abgange,

¹ Pfleger bedeutet hier Gutsverwalter. — Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Ebersecken wurde 1594 auf Anregung von Nuntius Paravincini samt dem Dominikanerinnenkonvent Neuenkirch mit Rathausen unter der gemeinsamen Regel von Zisterz vereinigt. Vgl. HBL II 775; GRÜTER 175, 570, 574.

² Unter Mannrecht (bzw. Mannrechtsbrief) ist ein amtlicher Ausweis über Stand, Herkunft und Ruf einer Person zu verstehen. SI V 477 f., VI 290 ff.

1583 Mai 28. Zinstags nach Trinitatis anno 1583. — Heinrich Gsell von Knonow ist angenommen worden zum hindersässen, hatt zallt i g[!] für den ynzug unnd uff gemellten tag gschworen. StAL Hintersässenbuch III 11 b. Siehe auch Geschichtsfreund CVIII 145.

vergrabend sy inne one alle ceremonien zwüschen einen wyer unnd einem höltzli.

Unnd so etwan einer den anndern entpfahen will, spreche der ein, gott sey mitt unns, der annder anntwortt, gott sey lob.

Zween bestimppte tag habend sy, inn welchen sy sich vereelichentt, ein tag sige im meyen, der annder im herbst¹.

1582 März 12. — Obgemellter Lienhart Wyss ist uff mentag nach reminiscere siner misshandlung halben ein stund lang an pranger gestellt und mit dem eyd uss m. g. h. gricht und gepiet verwisen unnd soll alles sin gütt, was inn m. g. h. gricht und gepietten, m. g. h. heimgefallen syn.
Original : StAL TB V 58 a - 59 b, 60 b - 62 a.

1582 März 12. — Montags nach dem sonntag reminiscere. Allssdann Lienhartt Wyss uss Bern piett, so ein zytlang zu Reyden gewontt, von siner töufferischen sect wegen in m. g. h. gefengknus kommen, hand m. g. h. uff hütt über sin handlung mit gnaden gericht und erkendt : das er ein stund lang an pranger gestellt werden unnd dannethin ein eyd uss m. g. h. gricht und gepietten hinweg schweren, sinn haab und gütt, was dessen hinder m. g. h. ligt, m. g. h. verfallen syn.

Original : StAL RP XXXVIII 49 a.

Nr. 34 : MELCHIOR STÄHLI

1582 Februar 19. — Menntags vor s. Petters stül fyr. Allssdann Melcher Stäli uss Rottenburger ambt² verargwonet, sich inn die töuffe-rische sect begeben welle und aber jetzunder sich inn Bern piet gesetzt, soll siner frowen gütt, was noch vorhanden, inn arrest gelegt unnd im ambt uffgeschlagen werden und den abzug nach dem bruch bezalen.
Original : StAL RP XXXVIII 35 b.

Nr. 35 : NIKLAUS SCHÜPFER

1582 September 27. — Uff donstag vor Michaelis ist Niclaus Schüpfer von Münster in m. g. h. gfencknus kommen, von wegen dz er sich zu den widertöfferen verpflichtet und yngemischet.

¹ Vgl. zu L. W. auch die gekürzte Wiedergabe von Alois Lütolf ; Geschichtsfreund XXI 232 ff. Die dortigen Lesarten « Landtmann » (statt Sandtman) und « Beriken » (statt Bercken) sind falsch.

² Siehe Nr. 13. Rothenburg gehört heute zum Amt Hochdorf.

Daruff er veriechen, wie ime die töuffer brieff gschickt und so vil anlass funden, dz er etwz gütlis ime bereitet und mit inen zü ziechen willens, dann sy ime so vil von gott gesagt unnd dz er sich zü inen sölle kerden, sin güt inen übergeben und mit inen theil und gmein¹ han, wie die apostel auch gethan. Unnd hieneben habe er sin wyb auch mit ime gfürt, darin sy nie gar verwilgen wellen, sonder dz Rudi Schnider, auch von Rhynach², sy dahin gefürt. Dar zü sy einer, Heinrich Müller von Meisterschwand³, der füre gar vil volck mit ime ins Mären land. Hieneben hatt er, Niclaus Schüpfer, auch bekent, dz die töuffer ime gentzlich ussgerett, dz im hochwirdigen sacrament der war lib unnd blüt Christi gar nit warhaftig sye, sonder bedüte nur sin lib, wie dann Zwinling auch glert hab. Und haben ime auch angezeigt, dz nit mer dann dry sacrament syen alls der touff, die ehe und des herrn nachtmal. Hieneben sye er letstlich zwüschen Pfefficken und Rhynach by den töfferen an der predig gesin, da by den .300. by einandren versamt gsin und der predig zü ghört⁴. Letstlich so bekent er, dz er leider verfürt sy und begert abzestan unnd underwysung, so will er sich leren und unterrichten lassen, sich bekeren, bitt üch m. g. h. umb gnad, will gern bichten unnd alles dz thün, dz die canones unnd satzungen der kilchen vermögen.

Uff hütt dato ist er wyter gefragt worden, wz er für hab und güt mit ime gfürt. Daruff er angezeigt, er habe mit ime gnommen ij fädertecki, ij küssi und ij bette ; ist by 40 gl. wärt, so zü Ulm ussert Schaffhusen ghalten ist worden. An gelt habe er C kronen mit ime gnommen, die hab er by ime bhalten, die hatt sin husfrow uss dem sack gnommen und sim Niclaus Schüpfers brüder überantwortet. Der brieffen halben, so ime die töuffer zugeschrieben, wüss er nit anderss dann die töuffer haben sy alle wider by iren handen. Doch habe Rüdi Schnider ime ein brieff zugeschrieben, der x artickel inhalt ; den begerte er, dz ir m. g. h. denselben hetten, wurde[n] ü[wer] E[idtgnossen] wol verstan, in wz mass er verfürt worden.

1582 September 28. — Uff frytag vor Michaelis ist gedachter Niclaus Schüpfer wider examiniert worden in bysin der eerwirdigen, wolgelernten, geistlichen herren, hr. Johansen unnd hr. Marthin der societet. Da er

¹ Anteil und Gemeinschaft. Die Formulierung findet sich ebenfalls in Nr. 39.

² Reinach, Kt. Aargau, Bez. Kulm.

³ Meisterschanden, Kt. Aargau, Bez. Lenzburg.

⁴ So weit steht dieses Verhör auch im Geschichtsfreund XXI 234.

alles wie obstath bekheit unnd haruff von obgemelten geistlichen herren erduret worden, wz in darzü bewegt, dz er den töufferen gewilfaret, inen nachzogen, daruff er anzeigt, dz der artickel im evangelio, wer will volkommen sin, der soll vatter unnd müter, wib unnd kind, hab unnd güt verlassen und inen nachvolgen. Daruff er bekent und consentiert, dz diss ein rath sye und nit ein gebott gottes. Dessglichen glaube er jetzt vestencklich, dz im h. hochwirdigen sacrament dess altars der war lib und blüt Christi sye. Hieneben so begere er zü bichten und revo-cieren unnd by dem alten, wahren, catholischen und apostolischen, christenlichen glauben zbliben und verharren, glaube auch vestencklich, dz der bapst ein stathalter Christi sye, dessglichen die h. vij sacrament, dessglichen dass die priester gwalt haben, die sünd zü verzychen. Bitt üch m. g. h. umb gnad unnd verzyhung.

1582 Oktober 8. — Mentag nach Leodegarii ist Clauss Schüpfer von Rhinach¹ uss sant Michels ampt wider in m. g. h. gfencknuss kommen, dz er wider zü den töuffern gangen sy.

Daruff er anzeigt, wie die töuffer die C kronen by inen ghept unnd vermeint, ess sölle allss by einandren sin. Do er es aber zelt, habe xx gl. gemanglet. Do habe er Clauss sich übel drum ghept und die wirtin zur zimmerachs zü Baden gfragt, ob sy nit wüsse, wo im dz gelt sy hin-kommen. Do habe die wirtin gesprochen, er sölle zü den töuffern, so zü Baden in gfencknuss kommen, auch durch ires verkerten glaubens wegen, die solle er darum fragen. Do sye er Clauss zü den gfangnen kommen unnd sy dess gelts halber anzogen. Do haben sy ime 2 gold-stuck wider geben unnd sich clagt, die oberkeit zü Baden habe sy dess vordrigen tags ersücht. Er habe sich wol erclagt irer gfangenschafft, dz sy durch sinentwillen also in gfangenschafft kommen. Daruff sy geant-wortet, sy begeren zebeharren. Dz aber er Clauss in irem glauben bliken well, dz welle er nit, habe auch nie im sin ghan. Dann dz er zü inen gangen, habe er allein than von sines verlusts wegen. Die töuffer aber haben ine ermant, by inen und in irem glauben zebeharren. Dz habe er inen gar nit verwilliget und noch nit im sin, sonder dem nach zgan, wz in herr Johannes glert und underwisen.

1582 Oktober 12. — Frytags vor Galli ist er Niclaus Schüpfer wider gfragt worden, von wegen dz er die töuffer zü Baden in der gfencknuss gsterckt solt haben und auch sy ine.

¹ Oberreinach, Gem. Herlisberg, Amt Hochdorf.

Daruff er anzeigt, ess sye ime gar nit in wüssen, dz er sy soll gesterckt han. Dz bezüget er by siner selen seligkeit. So habe er den statknecht zü Baden gfragt umb erlauptnuss, mit den töufferen zereden, doch er erstlich nit verwilligen wellen. Jedoch habe er ime letstlich erlaupt. Habe auch nit anderst mit inen zreden begert dann allein von dess gelts wegen.

1582 Oktober 15. — Mentag vor Galli ist Niclaus Schüpfer aber gefragt worden, von wegen dz er zü den gfangnen zü Baden in thurn gangen und by den töufferen so innigklich geweinet. Daruff er anzeigt, sy habend inne so übel erbarmet unnd auch von sines verlusts wegen dess gelts. Bitt m. g. h. umb gnad unnd umb verzichung.

Ist uff ein gwon urfeech ussglassen worden, sol uff jetz sonntag zü Münster ann kantzel widerrüffen von wegen dess gloubens und sin atzung zalen.

Original : StAL TB V 98a-99b.

1582 September 28. — Frytags vor Michaels tag. Alls dann Niclaus Schüpffer, uss sanct Michaels ampt pürtig, jetz ettlische tag in m. g. h. gefangenschafft gelegen, von wegen das er sich kurtz verschiner zytt, uss zuschryben und anwysung etlichen widertöuffern, sich mit wyb und kinden in die töuffrische sect begeben und ins land zü Merichern ziechen wellen, darzwüschen aber inne sin brüder erylt, ab und heim gemant, und alls m. g. h. inne söllicher sachen examinieren lassen, dero er dann bekhanntlich und umb gnädige verzyhung gebetten, dann er von söllichen sachen abgestanden, welle och gern bychten und büßen, daruff haben sich m. g. h. alls die allweg gnedigen, wie wol sy befügt gsin wären, höher und rücher zefaren, so haben sy angesehen syn und der sinen, och probst und cappitel zü Münster demüttig pitt, nach gnaden gericht und erkhennt, das er söllichen sin begangnen fäler den herren Jesuittern bychten vund volgends sich fürterhin söllicher sachen müssigen, stil und rüwig hallten, och alle vier hochzyttlichen fest allhar zü den herren Jesuittern gan bychten, daruff dann die herren Jesuiter acht haben sollen, und sol er Schüpffer hiemitt m. g. h. die i C kronen, so er hinweg ziechen wellen, m. g. h. zebüss verfallen syn und soll nun fürohin sich wytter der töuffern müssigen und nit meer ins Bern gepiatt wandlen und sich der biblen müssigen.

1582 Oktober 9. — [von zweiter Hand.] Der töuffer, so disen verfürt, hat Claus Schnyder gheissen, ein müller von Rynach in Bern gepiatt.

Der ist sampt noch einem siner mitgspanen den 9ten tag octobris dis 1582 jar zu Baden ertrenckt worden us der 8 orten erkantnus, wie wol die lutrischen ort nit verwilligen wollen.

Original : StAL RP XXXVIII 163 b.

Regesten : Segesser IV 269 ; Pfyffer II 244.

Nr. 36 : MARGRET SPYRI

1582 Oktober 24. — Uff mittwuchen vor Crispini ist Margreth Spyri von Münster inn m. g. h. gefencknuss kommen, umb unnd von wegen das sy sölle ein widertöfferin sin, auch das sy sonnst wortt wider unnsern catholischen glauben ussgestossen unnd hatt veriehen.

Namlichen sy sige noch enndtlichen der meinung unnd glaubens, als sy gestrigs tags dem herren Jesuiter geben, das der bapst iro ire sünd nit vergeben möge dann allein unnsrer herrgott und sige auch nitt möglich, das bápstliche heiligkeit möge die sünd vergeben, diewyl die lutrischen inne für ein entchrist halltten.

Demnach das wyhwasser verachtte sy nitt, sonnder wann sy sich gesegne mit dem crütz, so habe sy das wyhwasser unnd alles gesegnetts.

Es können auch die priester, so jungfrauwen habend, die heiligen sacramentt nitt rechtt usstheilen ; dann so ein magtt by einem knaben ligge, sige die magtt ein hür, allso sige es auch mit den priesteren, welche ein byligerin haben, sige die magtt ein hür unnd der priester ein büb, derhalben so können sy nitt rechtt mäss hallten.

Sy glaube auch nitt, das ein fekfüwr sige, dann sy finde es nitt inn der bibel.

Item sy schlahe die fürpitt der heiligen nitt ab, sy könne aber nien-dertt finden, das gott bevohlen habe, sine heiligen anzrüffen.

1582 Oktober 25. — Uff donnstag den 25. octobris anno 1582 ward abermals Margreth Spyri von Münster ires kätzerischen glaubens ab-tzestan durch die herren Jesuiter vermanett unnd ernstlich gebetten, denselbigen zu verlassen unnd unnseren waaren, catholischen, christlichen glauben antzenemmen, welcher glaub iro durch bemelltt hr. Jesuitter mitt vil unnd mancherlei exemplen, das er der rechtt waar glaub sye, ussgeleggt, wellches alles sy nitt glauben, sonnder uff irer meinung endtlich beharren wöllen. Doch letstlichen durch vill geheptte müy unnd arbeit genannter hr. Jesuitteren hatt sy sich bewegen lassen unnd geantwortt, woveer sy iro die artickel, darinn sy zwyfflett, inn heiliger

geschrifft zeigen können unnd bewären¹, das dieselbigen recht syen, wölle sy es annemmen. Daruff bemelltt hr. Jesuitter ein bibel beschicktt unnd iro erstlichen den artickel von anräffung der heiligen, das man dieselbigen anräffen unnd sy für unns pitten können, durch das alltt unnd nüw testamentt probiertt, dermassen, das sy sagen unnd bekennen müssen, das es recht unnd göttlich sye. Die übrigen artickel, wie die hievor geschriben stannd, inn welchen sy zwyfflett, habend sy dieselbigen biss uff morndrigen tag zedisputieren angestelltt.

1582 Oktober 28. — Uff sonntag vor aller heiligen tag anno 1582 ist dis arbeitsälig² wyb in der kilchen im Hoff zwüschen der predig dem hr. lütpriester für den cantzel gestanden, ime in die predig gfallen und mit lutter stimm widersprochen, mitt seltzamen, ungerympten worten, die sich uff ein bösen missglouben zogen und inne heissen schwygen, sy wölle predigen und den rechten glouben leeren, könne es bas³ dann er, auch den weg der säligkeit bas dann er noch die Jesuiter, auch kein concubinarius kome ze himmel, noch möge sacrificieren und anders meer derglychen inn und ussert der kilchen. Daruff sy us der kilchen in gfengk-nus gfürt worden, alda sy nach wenig tagen unverwart⁴ leider verdorben.

Original : StAL TB V 101 a-b.

Nr. 37 : HEINI SCHMIDLIS FRAU

1583 Oktober 29. — Zinstags nach Simonis unnd Judae. Uff hütt ist vor m. g. h. erschinnen Heini Schmidli von Wetzwyl⁵ und m. g. h. für-bringen lassen, namlichen wie kurtz verschyner zyth (leider) sin huss-frauw sich inn die sect der töuffery begeben unnd inn lannds Merchern abzogen und drü kind mitt iho hinweg gfürtt, one sin wüssen unnd willen, wellches ime von hertzen leid unnd zwey cleine kinnd ime gelassen, unnd sye ires gütts nitt meer dann 300 Bern gl., bätte dero-halben m. g. h., ime sollich güt, damitt er die zwey kind desto bas erneeren möge, zü schencken. Daruff hand m. g. h. ime sollches gelassen. Doch soll er m. g. h. 50 gl. darvon werden lassen.

Original : StAL RP XXXVIII 413 a.

(Schluß folgt)

¹ beweisen ; LEXER I 252.

² in steter Not lebend ; LEXER I 89.

³ besser.

⁴ ohne Empfang der Sterbesakramente.

⁵ Vgl. hiemit Nr. 22 und 24.